Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 49-50

Artikel: Das Eis in Eisgruben nicht allein mit wenigen Kosten, sondern auch so einzulegen, dass sich solches viel länger erhält

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu bezeugen, verrichtet auch mit lauter Stimme ein Gebet, worinn er den Himmel um Seegen über ihn, sein ganzes Land, und aller seiner Unterthanen Arbeit anflehet, und opfert darauf, als oberster Priester, der obersten Gottheit einen Ochsen. Während dem aber, daß man das Fleisch des Thieres zerlegt, und zum Opfer bereitet, wird ein Pflug und ein Paar mit prächtigem Geschirr behangene Ochsen herbeigebracht. Alsobald legt der Kaiser den kaiserlichen Schmuck ab, und pflüget selbst mehrere Furchen, durch das ganze Feld herunter, alsdann übergibt er den Pflug den vornehmsten Mandarinen, von welchen einer nach dem andern so lange pflügt, bis alle vom obersten bis zum niedrigsten Hand angelegt haben. Worauf der Kaiser dann selbst Geld und Kleidungsstücke unter die gegenwärtigen Ackerleute austheilet, welche in seiner Gegenwart das Stück Landes völlig umpflügen. Eine gleiche Ceremonie wird bei der Säezeit beobachtet, und so ist der Kaiser in China diejenige Person, welche im ganzen Lande alle Jahr die erste Furche ziehet, und den ersten Samen ausstreuet. Ist diese, man möchte wohl sagen heilige Ceremonie, vorbei, so müssen in allen Provinzen die Vicekönige ein gleiches thun.

Das Eis in Eisgruben nicht allein mit wenigen Kosten, sondern auch so einzulegen, daß sich solches viel länger erhält.

Die Eisgrube kann ihre Lage haben, wie sie will, gegen Morgen, Mittag oder Abend, wenn sie nur eine gute trockne Mauer hat, damit bei Regenwetter oder feuchter Witterung kein Wasser eindringen kann. Sie muß

mit

mit einem guten hölzern Rost, worauf das Eis zu liegen kommt, der aber wenigstens einen Schuh von der Erde abstehen muß, versehen seyn. Ist die Grube im Freien, so versteht sich ohnehin, daß dieselbe mit einem guten dicken Strohdach, welches bis auf die Erde geht, bedeckt werden müsse.

Wenn nun das Eis gehauen und herbei geschaft wird, so müssen sich wenigstens zwei Männer in der Eisgrube befinden, welche das Eis mit eisernen Schlägeln zerschlagen, und zwar so klar als möglich. Wenn dieses mit einigen Karren voll geschehen ist, so muß in der Nähe ein großer Kessel mit kochendem Wasser gehalten werden, womit das Eis so lange begossen wird, bis es das Ansehn bekömmt, als ob es wieder zusammen schmelzen wollte, und damit wird so lange fortgefahren, bis die Grube voll ist. Hieraus entsteht, daß es ein Klumpen oder Masse wird, welche weder Wind noch Wetter durchdringen kann, und die sich bis in die späteste Jahreszeit erhält.

Bis jetzt ist mir keine andre Art, das Eis einzulegen bekannt, als mit Verschwendung einer Menge des edlen Salzes, welches aber so wenig Nutzen hat, daß das Eis, wenn man die Probe machen wollte, auch ohne diese Kosten sich eben so lange erhalten könnte. Es ist leicht einzusehen, daß bei dem Umfange von Luftraum das Salz dem Schmelzen nicht widerstehen kann.

Vorbeschriebene Art der Eisgruben, wo das Eis bis in die späteste Jahreszeit erhalten worden, hat man in Frankreich ganz frei und in einer 15 und mehr schuhigen Vertiefung in Weinbergen gesehen.

S. Goth. Wochenbl.